

Preisgekrönte Prosa aus Franken

Genauer gesagt: es ist junge Prosa, geschrieben vom Gymnasiasten

Bernd Würdehoff

aus Aschaffenburg, mit siebzehn Jahren vermutlich der jüngste Literaturpreisträger unseres Sprachraumes. Den Preis stiftete „Publikation“, eine Zeitschrift, die sich aus ihrem Untertitel als „Der literarische Markt“ vorstellt. Vor dem Tukankreis in München überreichte Professor Anton Neuhäusler als Mitglied der Jury und im Auftrag des Verlegers den Preis, der mit DM 3.000.- dotiert ist. Die Juroren hatten aus zweiundfünfzig Einsendungen zum Thema „Junge Prosa“, den Beitrag des jüngsten Teilnehmers belohnt, der älteste Lieferant junger Prosa war fünfundsiebzig Jahre alt.

Würdehoff, ein sympathisch wirkender junger Mann, stellte sich mit Dankreden und Arbeiten vor. Es sei vorweg gesagt, daß die Arbeitsproben mehr überzeugten als die Rede. Während letztere, die an jenem Abend vor der Literatur rangierte, mit dem plakativen Wortschatz der Zeit gespickt, die Kritik am Heutigen aufwärmte, zeugten die Lesungen von Talent.

Im „Woyzeck oder Das große Los der Woche“, jener Arbeit, die dem Autor den Preis einbrachte, erzählt er, in der Projektion auf Büchners Werk, die Geschichte des Hoffens auf morgen. In der muffigen Atmosphäre eines kleinen Alltags ist die Aussicht auf „Das große Los der Woche“ Stimulans. Menschen,

Marokkanischer Kameltreiber, Kohle 1971

führte Anton Bruder neben seiner Arbeit als Maler die Tätigkeit als Kunstlehrer im Lehramt an höheren Schulen weiter. Schließlich wurde er im oberfränkischen Schwürcbitz bei Lichtenfels, einem kleinen Ort im Obermaingebiet, ansässig. In seinem dortigen Atelier ist er jetzt tätig.

Ausgedehnte Studienreisen gehören zu dem Programm des über siebzighjährigen Künstlers, der seine vor Jahrzehnten gewonnenen expressionistischen Erfahrungen immer wieder an den heutigen Umweltserlebnissen neu zu orientieren sucht. Von seiner Nordafrikareise zu Anfang letzten Jahres brachte er eine Reihe von Kohlezeichnungen und Skizzen in Ölkreide mit, von denen wir hier zwei wiedergeben.



die dem Heute keinen Sinn verleihen können, weil sie lieber Träume pflegen statt zu handeln, halten die Glühbirne über dem Notausgang für das Licht einer besseren Welt. Im Detail gut, werden Langeweile, Aggression, Schwangerschaft und diese dumpfe Hoffnung zur zeitgemäßen Freizeittrübsal gemengt und in der Verpackungsschablone einer Kurzgeschichte serviert.

Die Werkproben zeugen von einer guten Beobachtungsgabe des Autors, die in der Studie „Der Betriebsrat“, direkt auf die Psyche des Objekts gerichtet, dieses in die plastische Anschaulichkeit einer Alltagsbegegnung erhebt. Mehr Individualität im Stil wird wohl bei den erkennbaren Anlagen ebenso als Produkt zielstrebigere Arbeit, wie als Geschenk der Entwicklung zu erhoffen sein. Auffällig ist die Distanz aus der die Themen abgehandelt werden. Schließt diese nicht jenes Engagement aus, das eben junge Menschen heute fordern? Wer, wie der Autor in seiner Rede, die Beschäftigung

mit dem Unästhetischen das eigentlich Ästhetische nennt, kann es sich nicht leisten, Standorte zu wählen, die Berührungspunkte ausschließen, dies hieße den Abstand zwischen Beschäftigung und Betrachtung zu ignorieren. Fordern nicht die Geschichte von Wördehoffs Woyzeck, wie auch seine These aus der Rede: Deutschland 1971 ist kein Schicksal, sondern eine Herausforderung, geradezu den engagierten Autor?

Wenn diese jungen Schriftsteller, für die hier der Aschaffenburg Gymnasiast in seiner Anerkennung steht, ihren literarischen Auftrag nicht mehr in reiner Diagnose erkennen, die losgelöst von Genese und Anamnese fragwürdig, ohne die Unabdingbarkeit zur Therapie aber auch zweckfrei bleibt, dann erwächst solcher Preiswürdigkeit im Anfang des Wirkens ein zusätzlicher Sinn. Diesen zu erkennen, enthält der Gruß als Wunsch an Bernd Wördehoff.

Erich Mende

München: Wie der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e. V. berichtet, war der unter der Leitung des Geschäftsführers Kurt Becher stehende Lehrgang „Bayerischer Dreiklang“ – Lied, Tanz u. Musik in Altbayern, Franken und Schwaben – vom 26. 7. bis 1. 8. 71 in Herrsching am Ammersee einschließlich der Referenten von 53 Teilnehmern besucht, 23 Frauen und 30 Männern, davon 20 Teilnehmer 15 bis 20 Jahre alt, 19 Teilnehmer 21 bis 30 Jahre alt, 4 31 bis 40 Jahre, 6 41 bis 50 Jahre, 4 über 50 Jahre alt, der älteste 63 Jahre; aus Franken kamen 29 Teilnehmer, aus der Oberpfalz 21, aus Schwaben 3. Von den Teilnehmern waren 10 Schüler, 10 Studenten, 11 Lehrer verschiedener Schularten und sonstige Erzieherberufe, 4 Lehrlinge, 5 handwerkliche Berufe, 3 technische Berufe, 5 kaufmännische Berufe, 4 Hausfrauen, 1 ohne Berufsangabe.

Erlangen: Neue Erlanger Premiere: am 26. Oktober startete der „Grüne Wagen“

im Markgrafentheater mit Noel Cowards Komödie „Duett im Zwielicht“ wieder eine Gastspiel-Tournee durch die Bundesrepublik. Im Anschluß an die Tournee folgt das Ensemble einer Einladung nach Israel, wo 20 Vorstellungen gegeben werden. Regie führt Prof. Werner Kraut. Hauptdarsteller: Karl Schönböck, Susanne v. Almassy, Vilma Degischer u. Bernd Ander. er 10/71

Halle a. d. Saale: Die in der freien Reichsstadt Schweinfurt 1652 gegründete Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina hielt vom 14.-17. Oktober ihre Jahresversammlung ab. Als Vertreter der Stadt Schweinfurt nahm Bundesfreund Stadarchivar Dr. Saffert, den die „Leopoldina“ zum Förderer berufen hatte, an der Veranstaltung teil. Neben dem naturwissenschaftlichen Thema „Informatik“ wurde im kulturellen Teil der *Versammlung ein Konzert des Leipziger Domchores im Dom zu Meißen* geboten.

Neue Wintersport-Akzente im Fichtelgebirge

Bischofgrün/Fichtelgebirge: Das Fichtelgebirge, Frankens Skiparadies, wird für die Brettlgilde immer attraktiver. Martin Puchtler, Leiter der Skischule Nordbayern in Bischofgrün und Erfinder der aufsehenerregenden Kurzskimethode, hat für die Saison 1971/72 einige besondere Überraschungen auf Lager. Er wird mit seinen Lehrern nicht nur ein neues Ausbildungsprogramm anbieten, sondern bis Weihnachten auch Europas erstes Skischul-Center eröffnen.

Das Center, von den Lehrern der Schule im „Eigenbau“ errichtet und deshalb für wintersportliche Zwecke maßgeschneidert, soll Anfängern, die noch von rasanten Abfahrten durch stäubenden Pulverschnee träumen, ebenso wie „alten Hasen“ alle nur denkbaren Fitness-Möglichkeiten erschließen. Man verpaßt dort den Leuten die richtigen Skis, läßt sie in einer Skiwerkstatt basteln, Tischtennis spielen, Bodybuilding treiben, hat aber auch zünftige Aufenthaltsräume für Schlechtwettertage und Spielzimmer für die ganz Kleinen geschaffen. Das alles vollzieht sich im engsten Kontakt mit den Lehrern, die im Center wohnen und mit Rat und Tat stets zur Stelle sind.

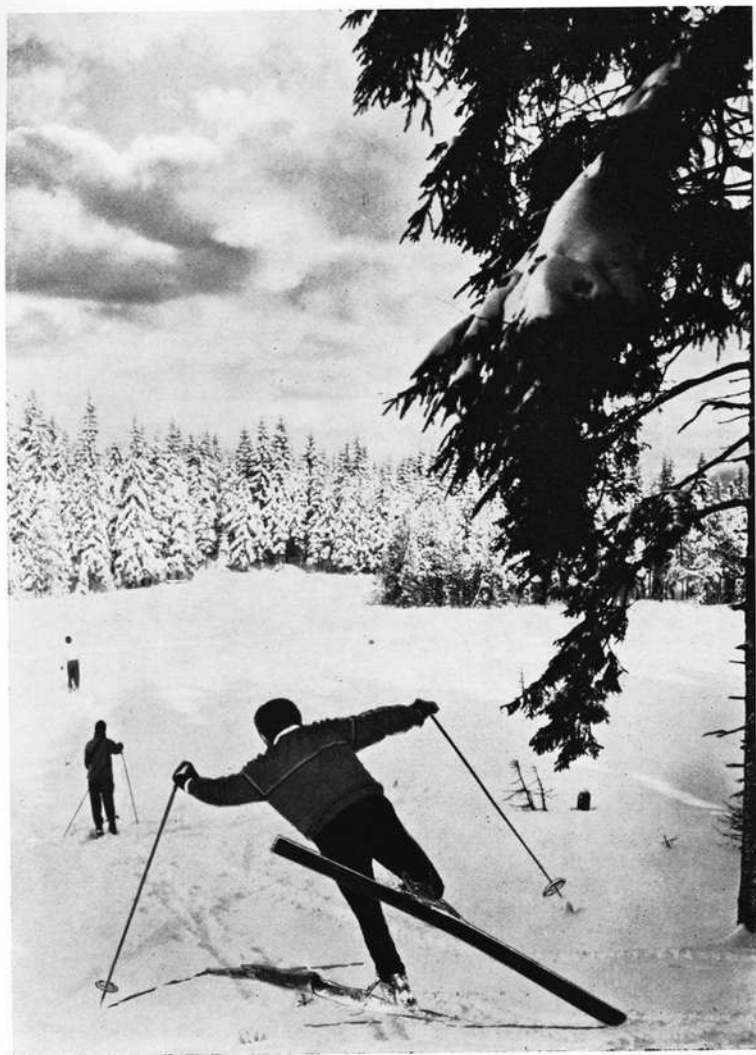
Das neue Winterprogramm des Fichtelgebirges übt Martin Puchtler mit etwa 50 Skilehrerinnen und -lehrern am Corvatsch bei Sankt Moritz im Oberengadin ein. Jetzt lüftet der Meister das Geheimnis: „Es handelt sich um ein mehrstufiges System, das mit einer Grundschule beginnt und den Teilnehmer binnen einer Woche zur parallelen Skitechnik führt. Von dieser Basis aus wollen wir dann den Unterricht im Schnee je nach Talent, Alter und Kondition der Schüler entsprechend auf-fächern“. Während das alles im großen und ganzen jedoch schon bewährte Praxis ist, heißt der eigentliche Clou der kommenden Saison „Skifahren mit Musik“.

Das läuft, wie Puchtler zu verstehen gibt, auf eine Verwendung des Rhythmus' als Lernhilfe hinaus. Man rechnet dabei mit einer etwa 30-prozentigen Verbesserung der Lernergebnisse. Die ersten sendetechnischen Versuche seien bereits erfolgreich abgeschlossen.

Nun, mit Musik ist man auch bisher schon skigefahren. Man hat Lautsprecher an den Pisten oder an den Lifstationen aufgestellt, die mehr oder weniger den ganzen Betrieb überlöteten. „Das ist ja gerade das Problem“, sagt Martin Puchtler. Wenn man den Rhythmus als Lernhilfe verwenden wolle, müsse man bestimmte Musikstücke so lange „aneinanderhängen“, bis sie dem Schüler auch wirklich ins Ohr gingen. Mit einer Lautsprecher-Lärmbelästigung lasse sich das niemals erreichen.

Puchtlers Idee ist ein Sender, der dem mit Empfängern ausgerüsteten Skischüler immer die Musik übermittelt, die er im jeweiligen Stadium seiner Ausbildung benötigt. Wenn sich der Anfänger auf einen 3/4-Takt eingelaufen hat, kann er später variablere Sprünge nur noch im 4/4-Takt vollführen. Die damit zusammenhängenden technischen Fragen sollen bald gelöst werden. Ein weltbekannter holländischer Electronic-Konzert stellt bereits entsprechende Versuche an. „Es sieht ganz so aus, als ob wir im kommenden Winter die ersten Gruppen mit drahtlos überspielter Musik unterrichten können“, orakelt Martin Puchtler.

Doch die Skischule Nordbayern will noch mit einem zweiten Knüller aufwarten. „Zielgruppe“ sind dabei Leute, die bereits über ein solides Können in Ausgleichstechnik, in Schleuder-, Jet- und Umsteigeschwüngen verfügen. Sie sollen künftig noch mehr Spaß und Freude am weißen Sport haben, der hier nicht mehr als eine „bierernste Wissenschaft“ verstanden wird. Zu den „Bonbons“ derartiger Spezialkurse werden etwa der Reulschwung und der Ski-Charleston gehören. Bei entsprechender Beteiligung werden die Kosten keineswegs höher liegen als bei einem ganz normalen Gruppen-Unterricht. Da kann man allen Fichtelgebirgs-Urlaubern nur noch guten Schnee, viel Sonne und ein herzliches „Skiheil!“ wünschen... fr 140



Die von Martin Puchtler geleitete Skischule Nordbayern in Bischofsgrün hat für die kommende Wintersportsaison zwei ausgesprochene „Knüller“ in ihr Programm aufgenommen. Im Fichtelgebirge (unser Bild zeigt den Begründer der Kurzskimethode bei einem Reuelschwung) wird man künftig „mit Musik Skifahren lernen“ oder sich als fortgeschrittener Brettl-Fan auch zum „Ski-Artisten“ ausbilden lassen können. Puchtler hat bei einem Herbsttraining rund 50 Skilehrerinnen und -lehrer des Fichtelgebirges auf die neuen Methoden „getrimmt“. Man wird einen Heidenspaß dabei haben.

Foto: Fremdenverkehrsverband Nordbayern e. V. E. Wein

Bundesfreund Direktor i. R.
Dr. Wilhelm Schwemmer
ein Siebziger

Die Schriftleitung hat leider erst jetzt erfahren, daß der auch um den Aufbau der Gruppe Nürnberg verdiente Bundesfreund Dr. Wilhelm Schwemmer am 20. November das siebte Lebensjahrzehnt vollendete. Umso herzlicher sei der Glückwunsch! Der geborene Nürnberger war Schüler des Melanchthon-Gymnasiums, studierte dann in Erlangen und München Geschichte, Kunstgeschichte, Archäologie und Pädagogik. 1929 wurde er in Erlangen bei Prof.

Dr. Haack mit summa cum laude zum Dr. phil. promoviert. Sein Dissertationsthema ließ Neigung und Berufsweg erkennen: „Tore und Türen an Altnürnberger Profanbauten“. 1931 wurde er Volontär, dann wissenschaftlicher Mitarbeiter am Germanischen National-Museum. 1938 trat er in den Dienst der Städtischen Kunstsammlungen, die er von 1950 bis 1966 als Direktor leitete. Um Bergung und Rückführung Nürnberger Kunstgutes hat er sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit große Verdienste erworben. Die Gründung des Altstadtmuseums 1953, heute Stadtmuseum im Fembohaus, ist seiner Initiative zu verdanken. An der Berufsoberschule und am „Offenen Bildungssaal“ (Vorläufer der Volkshochschule) lehrte er Stilkunde und Kunstgeschichte. Dieses Fach vertrat er auch im Rahmen eines Lehrauftrages an der Handelshochschule, heute Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg, 1956 bis 1966. Dr. Schwemmer wurde mit bedeutenden Publikationen auch der internationalen wissenschaftlichen Fachwelt ein Begriff für „ungewöhnliche Kenntnis, Sorgfalt und Spürsinn“. Der Deutsche Kunstverlag brachte vier Führer zu Nürnberger Bauten aus Schwemmers Feder heraus. Neben ortsgeschichtlichen Darstellungen reihen sich die Kunstdenkmälerinventare der Landkreise Hersbruck und Lauf. 1958 brachte er ein Buch über Adam Kraft, 1966 eines über Johann Adam Klein heraus. Zusammenstellungen der „Bürgerhäuser der Nürnberger Altstadt aus reichsstädtischer Zeit“ weisen „Wilhelm Schwemmer als Spezialisten für Nürnberger Bürgerhäuser aus“. Deshalb beauftragte ihn auch auf Empfehlung des damaligen Stadtarchivdirektors Dr. Werner Schultheiß der Marburger Dr. Ing. habil. Adolf Bernt mit der Bearbeitung des Bandes Nürnberg der Buchreihe „Das deutsche Bürgerhaus“, der als Band XVI dieser Reihe im Frühjahr 1972 erscheinen wird. – Frankenbund und Frankenland wünschen Dr. Wilhelm Schwemmer weiterhin Gesundheit und fruchtbare Schaffenskraft in officio Franconiae ad multos annos



Foto: Bernd Jürgen Fischer-Nürnberg

Nach Prof. Dr. Günther Binding in NZ 19. 11. 71